

Rede anlässlich der Fachtagung
- Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen
Beruflichen Bildungszentren –
am 03.04.2008, um 10:00 Uhr in der HWK Rostock

Anrede!

Frau Alder (Geschäftsführerin der HwK Rostock),

Gäste (aus der Schweiz und anderen Bundesländern, Ministerien, zuständigen Stellen, Schulträger),

Schulleiterinnen, Schulleiter, Lehrerinnen, Lehrer beruflicher Schulen
M-V

Ich begrüße Sie alle herzlich zur Fachtagung Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren.

Ich bin gerne nach Rostock gekommen und freue mich, die Fachtagung durch meinen Beitrag zu begleiten.

Meine Damen und Herren,
die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren ist ein wichtiges Feld der Berufsbildungspolitik der Landesregierung. Die beruflichen Schulen unseres Landes beschreiten damit einen neuen zukunftsweisenden Weg.

Auf der heutigen Fachtagung wollen sie eine erste Bilanz in diesem Schulentwicklungsprozess ziehen und darüber beraten, welche weiteren Schritte notwendig sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
kaum eine Schulart hat seit 1991 so grundlegenden Wandel erfahren wie die beruflichen Schulen.

Die Übernahme des Berufsbildungssystems erforderte von den Lehrkräften in den meisten Berufsfeldern umfangreiche Neuorientierung.

Dabei möchte ich hinterfragen, ob wir in Deutschland in der Perspektive tatsächlich Ausbildungsberufe brauchen werden. Die moderne Arbeitswelt stellt uns vor neue Herausforderungen.

Es geht immer stärker darum, mit flexibel einsetzbaren fachlichen Kompetenzen im Laufe eines Berufslebens einer Vielzahl von hoch spezialisierten Anforderungen gerecht zu werden.

Neue Ausbildungen erfordern seit Jahren eine neue didaktische Struktur des Berufsschulunterrichts. Extrem veränderte Schülerzahlen erforderten innovative Organisationsstrukturen an den Schulen. Zu dem werden in keiner anderen Schulart Schüler mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Leistungen unterrichtet wie an den beruflichen Schulen.

So breit wie das Aufgabenfeld der beruflichen Schulen, so umfassend war und ist der Abstimmungsbedarf mit den Partnern der Berufsausbildung.

Die Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Schulen haben sich darauf eingestellt und reagieren flexibel auf die schnelle Veränderung der Arbeitswelt und der Gesellschaft. Dafür danke ich unseren Schulleitern und Lehrern.

Das Bildungsministerium hat sich das Ziel gesetzt, Qualität, Akzeptanz und Attraktivität der beruflichen Bildung weiter zu erhöhen. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass die beruflichen Schulen die Herausforderungen der Zukunft meistern können.

Eine gute berufliche Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Berufsperspektive und für eine aktive Teilhabe an unserer Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,
wir befinden uns in einem dramatischen Strukturwandel. Die Lebenserwartung der Menschen ist beträchtlich gestiegen, die Geburtenrate ist gesunken.

Da ein demografischer Wandel im Selbstlauf nur wenig Chancen, aber viele Risiken erzeugt, muss Politik gestaltend eingreifen.

Der demografische Wandel erreicht derzeit den Sekundarbereich II und damit auch die beruflichen Schulen. Darauf hat sich das Bildungsministerium eingestellt.

Wir stehen vor der großen Herausforderung, bei notwendigen strukturellen Änderungen in der Schulnetzplanung gleichzeitig die Bedingungen zu schaffen, die Qualität von Bildung und Erziehung weiter zu verbessern und die Bildungschancen für die Jugendlichen zu sichern.

Im Schuljahr 1998/ 1999 verzeichnete das Land mit ca. 74.000 Schülern den zahlenmäßig höchsten Schülerstand an den beruflichen Schulen.

Die Prognosen sagen voraus, dass sich die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2012/ 2013 auf ca. 28.200 mehr als halbieren wird.

Ein derartiger Rückgang der Schülerzahlen in so kurzer Zeit ist noch nie da gewesen und führt automatisch zu Entwicklungsprozessen, die für die betroffene Wirtschaft, die Schüler, die Eltern und für die Lehrkräfte unvermeidlich sind und viel Verständnis von allen Seiten erfordern.

Der Rückgang der Schülerzahlen bereitet den beruflichen Schulen immer größere Schwierigkeiten bei der Organisation des Berufsschulunterrichts.

Erschwerend wirken sich die zunehmende Differenzierung und Überspezialisierung der Berufe in Schwerpunkten und Fachrichtungen sowie die teilweise branchenspezifische Ausbildung bei gleichzeitigem Rückgang der Schülerzahlen aus.

Mit der Flexibilisierung der Berufsschulzeit in Form von Tagesunterricht, verschiedenem Blockunterricht, der äußeren Differenzierung bis hin zur „Winterschule“ kommen die Schulen den Betrieben häufig entgegen, geraten aber zunehmend an ihre logistischen und personellen Grenzen. Die beruflichen Schulen sind leistungsfähige Partner im dualen System und wollen das auch bleiben.

Hinzu kommt, dass das duale System in Mecklenburg-Vorpommern noch nicht selbsttragend ist. Jedes Jahr sind große Anstrengungen der Wirtschaft, der Bundesanstalt für Arbeit sowie vom Land und den Kommunen notwendig, um unseren jungen Menschen einen Ausbildungsplatz zu bieten.

Den beruflichen Schulen fällt es dadurch zunehmend schwerer, den Berufsschulunterricht weiter auf hohem Niveau anzubieten.

Meine Damen und Herren,
das Bildungsangebot soll aber auch im Schuljahr 2012 / 2013 und darüber hinaus ausgewogen und in den Regionen vergleichbar sein. In Vorpommern darf das Bildungsangebot nicht schlechter sein als beispielsweise in der Planungsregion Mittleres Mecklenburg/Rostock.

Sehr geehrte Damen und Herren,
die qualitative und strukturelle Weiterentwicklung der beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern erhält vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Wirtschaft und in der Gesellschaft eine immer größere bildungspolitische Bedeutung.

Die Sicherung und der Ausbau eines leistungs- und zukunftsorientierten Berufsbildungssystems kann nur durch die Erhöhung der Eigenständigkeit und Eigenverantwortung der beruflichen Schulen erfolgen.

Auf Grund von Erfahrungen aus europäischen Nachbarländern und anderen Bundesländern haben wir uns entschieden, die beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren weiter zu entwickeln.

Als weitgehend eigenverantwortlich handelnde Organisationseinheit sollen die Regionalen Beruflichen Bildungszentren, als Innovations- und Kompetenzträger, angemessen auf die Anforderungen reagieren, die sich aus den aktuellen und künftigen regionalen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft ergeben.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren ist die Steige-

rung der Qualität der Berufsausbildung. Die Bildungszentren haben hohen Qualitätsanforderungen zu entsprechen. Eine kontinuierliche Verbesserung der Unterrichtsqualität, auch durch rasche Anpassung an die Anforderungen der Wirtschaft, ist unumgänglich. Das Regionale Bildungsangebot wird insbesondere durch das Mitwirken der Bildungszentren geprägt werden.

Ziel der Weiterentwicklung ist es auch, die knappen Ressourcen des Landes und der Schulträger besser abzustimmen und zu bündeln um einen möglichst optimalen Einsatz zu erreichen.

Die Schulnetzplanung ist für die beruflichen Schulen abgeschlossen, die Schulentwicklungspläne für den Planungszeitraum 2006 bis 2011 und die Vorausplanung bis 2016 der Landkreise und kreisfreien Städte sind genehmigt.

Im Planungszeitraum werden sich aus den noch 37 beruflichen Schulen schrittweise 15 weitestgehend eigenständige und profilierte Regionale Berufliche Bildungszentren mit voraussichtlich 5 Nebenstellen entwickelt.

Durch die Schulnetzplanung ist für die ausbildende Wirtschaft Planungssicherheit gegeben. Jeder Betrieb, jeder Jugendliche oder dessen

Eltern können damit feststellen, an welcher beruflichen Schule unseres Landes die Ausbildung in dem jeweiligen Beruf erfolgt.

Gleichzeitig ist durch die Lösung der Standortfrage der beruflichen Schulen eine wichtige Voraussetzung der äußeren Schulentwicklung zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren erfüllt.

Mit dem Abschluss der Schulnetzplanung verbinde ich die Hoffnung, dass ideologische Debatten um Schulstrukturen, Bildungsgänge und Berufe verlassen werden und wir uns verstärkt mit der inneren Schulentwicklung, d. h. vor allem mit der Frage nach der Schul- und Unterrichtsqualität auseinandersetzen und den Fokus wieder auf die zentrale Bestimmung des Lehrerberufes richten.

Diese Entwicklung zielt darauf ab, im Rahmen der dezentralen Selbststeuerung der Regionalen Beruflichen Bildungszentren die Qualität der Bildung und Erziehung zu erhöhen und eigenverantwortlich, Entwicklungsperspektiven zu erarbeiten.

Seit dem 1. September 2006 wird der Schulentwicklungsprozess als regionales Modellprojekt an den beruflichen Schulen des Staatlichen Schulamtes Rostock durchgeführt.

Im Modellprojekt wird erprobt, wie über erweiterte Entscheidungsbefugnisse der Schulen die Qualität der schulischen Arbeit verbessert und die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Innovationsfähigkeit der be-

ruflichen Schulen in Bereichen der Handlungsfelder Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsorganisation, Schul- und Personalmanagement, regionale Kooperationsbeziehungen, Schulverwaltung und erweiterte Selbstständigkeit entwickelt werden kann.

Auf der Grundlage des Qualitätsentwicklungssystems Q2E werden neue Wege der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung beschritten.

Meine Damen und Herren,

ohne der heutigen Bilanz vorzugreifen, ist es meines Erachtens den Projektschulen im bisherigen Verlauf gelungen ist, dem übergeordneten Ziel, ein regionales Berufliches Bildungszentrum zu werden, das weitgehend eigenständig agiert, einen Schritt näher gekommen.

Für diese Entwicklung leisteten die Mitglieder der Regionalen Lenkungsgruppe und der Schulischen Lenkungsgruppen einen besonderen Beitrag. Ihnen ist es weitgehend gelungen, die innerschulischen Entwicklungsprozesse zu initiieren, zu unterstützen und abzusichern.

Sie haben eine Diskussion in Gang gesetzt, die einerseits dazu beigetragen hat, dass die Projektschulen sich innerhalb der Berufsschullandschaft neu positionieren, andererseits wird in der Diskussion auf Defizite und Grenzen im Entwicklungsprozess hingewiesen, die es gilt aufzubrechen.

Das gilt, auch wenn der jeweilige Umsetzungsprozess aus schulspezifischen Gründen unterschiedlich verläuft und durchaus von Problemen begleitet wird.

Innerhalb der Projektleitung wird durch die Schulleiter die ungenügende Vorbereitung des RBB-Projektes und die fehlende Planungssicherheit für die Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses kritisiert. Es wird betont, dass eigene Schulprofilbildung, einschließlich der damit auf Kontinuität und Nachhaltigkeit basierenden strategieorientierten Personalentwicklung, nur aufgebaut werden, wenn hinsichtlich der Rahmenbedingungen größere Planungssicherheit gegeben ist. Das betrifft insbesondere verlässliche Parameter für die schülerbezogene Stellenzuweisung.

Meine Damen und Herren,

die Kritik der Schulleiter am Management des Modellprojektes kann ich zum Teil nachvollziehen. Bedenken Sie aber bitte, dass neue innovative Vorhaben, wie die Entwicklung der beruflichen Schulen zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren sind nicht einfach umzusetzen sind. Sie erfordern von allen Beteiligten große Einsatzbereitschaft, Ausdauer und Geduld.

In Kürze erfolgt die Stellenzuweisung an die Staatlichen Schulämter und in der Folge an die Schulen. Die hierzu erforderliche Abstimmung in der Landesregierung steht kurz vor dem Abschluss.

In diesen Gesprächen werde ich mich dafür einsetzen, dass die beruflichen Schulen so ausgestattet werden, dass sie ihre Aufgaben erfüllen können.

In diesem Zusammenhang muss ich nochmals auf die Entwicklung der Schülerzahl eingehen.

Wir erwarten unter Berücksichtigung des doppelten Abiturjahrganges zum kommenden Schuljahr ca. 21.000 Absolventen der allgemeinbildenden Schulen und Altbewerber an den beruflichen Schulen. Wie viel davon sich für einen der ca. 14.800 dualen Berufsausbildungsstellen, auf die ca. 3.000 schulischen Vollzeitausbildungsplätze, einen der ca. 3.200 Plätze der Berufsausbildungsvorbereitung oder sich vollkommen anders

entscheiden ist ungewiss. Das Wahlverhalten der Absolventen allgemein bildender Schulen und Altbewerber war nie so schwer vorauszusagen wie zum kommenden Schuljahr.

Hier brauchen wir für die Stellenzuweisung mehr Planungssicherheit. Das bedeutet zugleich, dass ein Monitoring zum Abgleich, der in der Vorplanung vom 15.01.2008 angenommenen Schülerzahlen für neu zu bildende Klassen im Schuljahr 2008/2009, mit den aktuellen Bewerber- und Anmeldezahlen durchgeführt wird. Dafür sind die erforderlichen Schritte zur Online-Datenerfassung im Schulinformations- und Planungssystem (SIP M-V) eingeleitet.

Das Bildungsministerium wird die beruflichen Schulen und Staatlichen Schulämter bei dem unvermeidbaren Monitoring unterstützen.

Meine Damen und Herren,

an jeder beteiligten Schule wurde ein spürbarer Schulentwicklungsprozess in Gang gesetzt, der zwar langfristig zu betrachten und zu bewältigen ist, jedoch in Bezug auf die jeweilige Schulkultur bereits Wirkung entfaltet.

Es wurde eine Vielzahl von pädagogischen und organisatorischen Maßnahmen initiiert, die auf eine systematische Entwicklung der gesamten Schule abzielen.

In der verbleibenden Zeit wird neben dem Handlungsfeld Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsgestaltung und der Verstetigung des Qualitätsmanagementsystem, ein Arbeitsschwerpunkt darin bestehen, auch tragfähige Ergebnisse für die bisher weniger intensiv bearbeiteten Handlungsfelder „Personalmanagement, Schulverwaltung und Rechtsstellung“ zu erreichen, die am Ende des Projektes eine verbindliche Entscheidung über den Grad der Eigenständigkeit beruflicher Schulen in Mecklenburg-Vorpommern zulassen.

In den offenen Schulentwicklungsprozess sollen alle beruflichen Schulen einbezogen werden.

Die beruflichen Schulen des Staatlichen Schulamtes Schwerin und die Berufliche Schule des Landkreises Neustrelitz haben den Antrag auf die Beteiligung am Projektvorhaben gestellt und werden zum Schuljahr 2008/2009 in den Schulentwicklungsprozess einbezogen.

Im Antragsverfahren befinden sich weitere Schulen aus dem Staatlichen Schulamtsbereich Greifswald und Neubrandenburg.

Insgesamt zeigt sich, dass die Entwicklung der beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren auf einem guten Weg ist.

Ich wünsche Ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf mit vielen neuen Erkenntnissen und danke für die Aufmerksamkeit.